

abo KULTUR LIVE

## Zu zehnt ist man weniger allein: Das TAK in Schaan hat den Spielbetrieb wieder aufgenommen – in winzigem Rahmen

Ab wieviel Personen formiert sich ein Publikum? In Liechtenstein darf seit Anfang März Kultur wieder stattfinden, aber vor höchstens zehn Personen. Anfangs traut sich die Zuschauerin da kaum zu lachen.

Bettina Kugler

15.03.2021, 12:00 Uhr

abo **Exklusiv für Abonnenten**

Trau ich mich – oder doch nicht? Dorit Ehlers und Thomas Beck in der Szenischen Lesung «EHE ich das unterschreibe», die sie am Freitag zweimal hintereinander im TAK auf die Bühne brachten; vor je zehn Zuschauern im Theaterfoyer.

Bild: pd

Thomas Beck wirkt schon ein bisschen ausgelaugt, als er um 20 Uhr 09 – kein Tippfehler, das ist die ortsübliche Zeit für Abendveranstaltungen im Theater am Kirchplatz in Schaan, die Prise Liechtensteiner Eigensinn – auf die kleine Foyerbühne tritt, vor zehn Menschen an Bistrotischen. Es ist, so wie bei Festessen mit mehr Gästen als vorhandenem Platz in der Stube, der zweite Durchgang des Programms «EHE ich das unterschreibe» an diesem Abend. Die Kunst wird jetzt darin bestehen, genauso frisch im Rampenlicht zu stehen wie vorher. Die Show nicht lauwarm zu servieren.

Eine erste Zehnergruppe hatte bereits um 18 Uhr das Vergnügen. Wenn Beck, der kleine Liechtensteiner, und seine hochgewachsene Bühnenpartnerin Dorit Ehlers ihre vergnüglich bissige, mal zartfühlende, mal eher sarkastische Textcollage zweimal hintereinander spielen und lesen, dann kommen zumindest zwanzig Kulturhungrige in den Genuss literarischer Häppchen von Shakespeare bis Lorient rund um das Thema Ehe. Man ahnt schon: Hermann, der arme Kerl, der «einfach nur hier sitzen» will, während die hyperaktiv hin- und hertrippelnde Gattin ihm jedes Wort im Mund verdreht, wird uns in dieser Stunde garantiert begegnen. Er wird uns leid tun und zum Lachen bringen.

### Die anderen im Raum sind weit weg und doch ziemlich nahe

Doch traut man sich das überhaupt, in derart übersichtlicher Runde? Ab wieviel Personen entsteht ein «Publikum» – ein Kollektiv, in dem der einzelne geschützt im Halbdunkel sitzt wie ein einer Höhle, in dem er oder sie Emotionen zeigt und sich von jenen der anderen anstecken lässt? Es dauert eine Weile, bis das Eis gebrochen ist. In den ersten zehn Minuten fühlt es sich eher an, als befände man sich selbst auf einer Bühne: ziemlich exponiert bei jeder Regung, Jedem Laut, der sich äussern möchte.

Die vordere Reihe sitzt mit Bodenkontakt, wie im Café, die hintere erhöht, auf Barhockern. Selten war Theater, im konkreten Fall: eine szenische Lesung, intimer. Dabei sind die neun anderen Zuschauer, drei Paare und drei Allein-Sehende, mit dem gebotenen Abstand platziert. Doch so lange man an zwei Händen zählen kann, wieviele da sind, will man den anderen nicht zu nahe treten und selbst lieber nicht auffallen.

### Bildschirm aus – stattdessen wieder Bühnenlicht

Andererseits tut es so gut, mal sämtliche Screens und Displays abzuschalten und sich ein wenig voreilig im Licht am Ende des Tunnels zu

sonnen: Bühnenlicht! Endlich mal wieder! Fast ist egal, worauf die Scheinwerfer in den kommenden fünfzig Minuten gerichtet sind. So sehr hat es gefehlt: Präsenz. Konzentration. Die Macht des live gesprochenen Wortes, des unmaskierten Mienenspiels, gerade wenn es so fein und subtil ist wie bei Dorit Ehlers. Im Lauf des Abends wird sie immer munterer werden und so leichtsinnig, dass sie am Ende mit ihrem Co-Leser Thomas Beck Walzer tanzt: «An der schönen blauen Donau», vom Plattenspieler. Wann haben wir zuletzt gewalzt? Auf einem Ball? Lange her.

Beck ist eher der Arbeiter, der Textverwalter; hinters Gesicht blicken lässt er sich kaum – auch gut. Man macht sich dennoch seinen Reim auf ungerahmte Ehe-Prosa und merkt: Das Hirn hat während des Lockdowns nicht den Betrieb eingestellt, zum Glück. Schön ist es, von Liebe in Dur und Moll zu hören, von Hoffnungen und Torheiten, von Heimlichkeiten und dem manchmal unerträglich banalen Alltag dieser «Mehrzweckeinrichtung», wie die Ehe im «Lexikon der Erotik» von 1976 bezeichnet wird.

Schön auch, mit dem Ohr und ohne Ablenkung einzutauchen in Literatur: Virginia Woolf, Robert Gernhardt oder Joachim Ringelnatz mal wieder anders als auf stillen Buchseiten zu begegnen. Sehr glücklich ist an diesem Abend mit so übersichtlichem Publikum auch Dramaturg Jan Sellke. Er weiss, dass viele treue TAK-Besucher darben nach Kultur, nach Livemusik, Theater, Lesungen – und dass etliche Künstler und Agenturen vor dem Aus stehen, wenn sie nicht endlich wieder einigermaßen verlässlich planen können. Da sind Mini-Veranstaltungen wie die im TAK schon immerhin ein erster Schritt.

Die nächsten Live-Veranstaltungen im TAK Schaan: 19.3. Caffélatte - die Italo Cover-Band aus Liechtenstein mit italienischen Schlagerjuwelen, 19 Uhr und 20.09 Uhr; 20.3. Improtheater – Workshop für alle von 9 bis 12 Jahren, 14 Uhr; 20.3. Unheard Songs & Hidden Soundscapes – Jazz mit John Wolf Brennan und Arno Oehri, 18 Uhr, 19 Uhr und 20.09 Uhr.